



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Dritter Absatz. Die zweyte Ursach der Traur ist die Müheseeligkeit/ und
Gefahr deß gegenwärtigen Lebens/ dargegen ist ein kräftiges Trost-Mittl
in dem Gebett deß H. Josephs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

für ein Antwort erhalten werde / der Augen Schein zeigt / daß es geschehen kan / wird man mir sagen. Sehe man nur / wo der Königl. allhiefige Hof Garten sein Wasser hernemmet / da er doch also hoch liegt / daß der Rinn Saal des Fluß bey weitem sich dahin nit erheben kunte. Mit dem Wasser aus dem Tajo wird er begossen / daß er so wohl Pflanz / und Kräuteln / Werck / als auch Obst / und Baum Früchten hervor bringet. Wie da? schöpfer man vielleicht das Wasser mit menschlicher Hand hinauf? Nein / sonder ein grosses Rad hat man gemacht / daß wird von dem Fluß getrieben / dieses führet das Wasser mit sich in die Höhe / welches man man es ihrer Natur / und freyen Lauff überliesse / nit hinauf rinnen würde. Ist deme nit also / wie ich sage? Da sehen sie aber in einer Gleichnuß vorgestelt was der Schug des Heil. Josephs in der Kirchen GOTTES vermöge. Es fließet das Wasser der Gnad / und Hülff GOTTES / es giesset sich aus und macht fruchtbar die menschliche Herzen ; allein wan selbes durch die Sünd / und irdische Begirden verhindert wird / so stießet es ohne allen Zweifel vorbei / und laßet vil undankbare laue / und sorglose Herzen unfruchtbar / und öd. Und dieses dem ordentlichen Lauff der Götlichen Fürsichtigkeit / und Anhalt nach / und geschicht hie mit niemand unrecht. *In ter medium montium petranlibunt aquae.* Was Mirils / und Naths ist dan auf diese öde Berg ein Wasser zu leiten? Der Heil. Joseph hat einen Fund erdacht / er als der Werck / und Bau Meister der Catholischen Kirchen hat ein Rad / ein überaus grosses Rad einer so mächtigen Heiligkeit / und Tugend gemacht / daß nunmehr vermittelst dessen GOTTES häufiges Wasser der Gnad / der ergeblichen / und nachtrüchlichen Hülff / die er sonst mit

Fug / und recht versagen kunte / wan er dem ordentlichen Lauff wolte nach geben / mittheile / und ausgiesse. Dannenher geschicht mehremahlen / daß jest dieser Sünder sich von dem Sünden Wust heraus winde / bald jener würdige Früchten einer rechten Buß würcke / bald ein anderer im Geist ganz erkalter / und lauer Mensch von einer Tugend zu der andern schreite mit ganz verwunderlich schnellen Eysser. Wo her kommt dieses alles? Nirgends anderst kommt es her / als daß sie durch ein gelinge Überschwemmung der Gnad fruchtbar worden / Sie haben es zwar nit verdient / sonder durch die Fürbit / und Schug des Heil. Josephs haben sie es erhalten eben auf die Weis / wie die Catholische Kirchen selbst ins gemein für alle bey GOTTES darum anhaltet. *Ut quod possibiltas nostra non obtinet, ejus nobis intercessionis donetur.* Ob nun zwar dieses alles sehr klar ist / so laßet uns jedoch hören / was unser Seraphische Mutter Theresia bezeuget: *Ich hab niemahl / sagt sie / jemand g. kennr / der ihm mit rechter Andacht zugerhan wate / den ich nit zu gleich gehen habe in der Tugend zunemmen.* Dieses ist mithin der erste / zugleich aber auch grosse Trost / den wir in dem Schug des Heil. Josephs zu finden haben. Wan wir dershoben in Lieb / und Andacht uns gegen ihm übende bergestalten aufführen werden / daß wir würdig können geachtet werden seine an Kindes statt angenommene Söhn zu seyn / wird er uns ausser allen Zweifel sonderbare Mil / und Hülff erwerben / Kraft deren uns der Heil. Geist in so weit mit seiner Gnad bestehen wird / daß wir richtige Buß würcken / und auf den Tugend Berg grosse Schritt machen können. *Descendit spiritus sanctus: ut putabatur Filius Joseph.*

Eccles. in orat. S. Joseph.
S. Theres. in vita. cap. 6.

Dritter Absatz.

Die zweyte Ursach der Traur ist die Müheseligkeit / und Gefahr des gegenwärtigen Lebens / dargegen ist ein kräftiges Trost / Mil in dem Gebett des Heil. Josephs.

14. **D**ie zweyte Ursach / warum uns in dem gegenwärtigen Leben ein Traur billich kan / und soll zu stossen / seynd die vilfältige Gefahren / die uns so wohl am Leib als Seel unablässlich vorkommen. *Cum mala vite praesentis attendens,* sagt hierüber der Heil. Pabst Gregorius. *Considerat ubi est.* Ja in Wahrheit / wo ist einer anzutreffen / deme diese Gefahren nit durch eigne Erfahrung mehr als zu vil bekannt seyn? So bald der Mensch das Tag Licht an

sihet / da sagt ihm der Heil. Geist durch den weisen Prediger alsobald / daß er einen Weeg antrette / worauf nichts als Maschen und Fall Strick zu finden. *In medio laqueorum ingredieris.* Es gibt Maschen / und Fall Strick den Leib zu fangen / sagt der purpur führende Hugo / und dieses seynd fast unzählbare Todts Gefahren: Es gibt auch Fall Strick für die Seel / als nemlich so villerley immerwährende Gefahren zu sündigen. *In medio laqueorum mortis, & peccati ingredieris.*

Eccles. 9.

S. Gregor. li. 23. Moral. cap. 21.

de Baraja Sanctiorale.

dieris, quocunque vadas. Dem grossen Antonio hat einstens der HERR die ganze Welt / also mit Maschen und Fall-Strick überlegt / und sowohl besetzt gezeiget / daß selbiger in deren Ansehen nit wuste wohin ein Fuß kunte sicher gestellt werden / dero wegen voller Furcht aufgeschryen hat : **O HERR wer wird nit fallen / unter so vilen Fall-Stricken!** Wissen sie was Antonius zur Antwort auf dise sein Frig erhalten ? **der Demüthige / sagt in ihm / der wird mitten unter denen Gefahren aussere Gefahr seyn / nemlich derjenige / der auff sich selbst nit trauet.** Wie erst gemelter Heil. Gregorius versichert. Wir aber wollen hinzusehen / daß auch derjenige sicher durchkommen werde / der auff sich selbst misstrauend um den Schuß des Heil. Josephs sich bewerbet ; dan diser bringet den Seinigen Krafft / und Stärke zu wegen / daß sie die Gefahr ausschlagen / und überwinden können. **Es ist ein Sach / welche mich selbst schertzet** sagt hierüber die Seraphische Lehrerin Theresia, um so grosse Gnaden / die mir der HERR vermittelst dieses glückseligen Heiligen gegeben hat : von denen Gefahren / von denen er mich sowohl an Leib / als an Seel errettet hat.

Vit. PP. li. 3. num. 129.

Gregor. ho. 12. in Ezech.

S. Theresia in vit. cap. 6.

15.

Es haben sich nunmehr die Israeliten nit so hoch zu rühmen wegen dem Schuß ihres Mardochei, als welcher veranstatet hat / daß sie dem Tod / welcher ihnen angetrohet ward / sicher entrinnen ; alldieweil auch wir an Joseph einen solchen / ja / wie der geistreiche Novarinus sagt / einen noch vil mächtigern Mardocheum haben / unter dessen Schuß wir würcklich empfangen / und fürtershin zu empfangen beste Hoffnung haben / vil grössere Gnaden. Noster Mardocheus Josephus est, qui plura majora nobis suis patrociniiis contulit. Wohlhan dan Christ / Catholische Seelen ! man schon das Wasser der Noth / und Gebrästen so häufig anlauffet / daß wohl gar ein allgemeine Überschwemmung / und Sündflusß daraus wird : man schon der Sündflusß der Versuchung die Berg zu übersteigen beginnet ; so ist gleichwohl der Heil. Joseph der Noe unserer Zeiten / wie gar schön anmercket der hochgelehrte Isolanus : in der Arch / unter dem Schuß dieses unseres Heil. Patronen wird der Sündflusß für uns gnädig abgehen. Justina S. Josephi in Noe justo figurata fuit. O wiewohl stehet dem heiligsten Joseph an das Zimmer-Handwerck / und Bau-Kunst / sagt der Wohl-Ehrwürdige P. Ossorius ; massen er uns ein Archen bauet / worin wir der Gefahr sicher entgegen mögen. Fabri munus maximè decet, ut velut alter Noe arcam edificares. Allda solt ihr auch wohl mercken / und nit aussere acht lassen / was die Göttliche Mutter ihrer geheimen Canslerin von

Novar. in ambr. Virg. num. 1115.

Genes. 7.

Isolan. I. p. cap. 16. Sand. Art. Evang. dil. 9. 7.

Ossor. ser. 2. de S. Joseph.

Agreda zu verzeichnen anbefohlen : dero Wort also lauten. Dasjenige was man Gespons in dem Himmel begehret / gibet der Allerhöchste auf der Erden.

Benennet / wie dieses in einem geheimen Verstand durch ein Stell des hohen Lieds vorgefagt wird. Es vergleiche allda der Heil. Evangelist die Leffen der geistlichen Braut nemlich der Kirchen GOETES einer kostbaren schön / rothen Haut / Binden. Sicut vitta coccinea in biba tua. Die Leffen der geistlichen Braut / und Kirchen GOETES / sagt der Heil. Kirchen-Vatter Gregorius, seynd die Prediger / welche mit ihrer Lehr / als mit einem Band die Haar des Hauptes / als die Gedanken ihrer Zuhörer zusammen binden / und gleichsam unter einander flechten. Die rothe Farb aber bedeuete die Liebe mit welcher sie angezündet / und roth gefärbt wird. Der hochgelehrte Cornelius à Lapide leget dise rothe Binden und die damit verglichne Leffen der Braut aus auf das Gebett einer Seele welches / wie der geistreiche Chirlerius sagt / GOET den HERR bindet / und sein Barmherzigkeit auf uns Menschen herab ziehet. Dieses letztere verleiht mich meine andächtige Gedanken dahin zu richten / daß ich mir einbilde / die Catholische Kirchen seye nichts anders als das Gebett / Schuß / und Fürbitte des heiligen Josephs. Und zwar nennen die sibenzig Dolmetsch dise ins gemein so genannte Binden ein roth / farbes ausserspanntes Stricklein / ein Schmir. Sicut funiculus coccineus. Dieses noch besser zu erklären / sage mir einer / was für Künstler / oder Werkmeister brauchen ein ausserspannte Schmir mit der rothen Farb ? Das ist ein Werkzeug der Zimmerleuth / sagt man mir / ganz recht. Worin brauchen aber die Zimmerleuth ein solche Schmir ? zu dem / daß sie vermittelst dieses rothen aufgezognen Strichs ein Zeichen haben / wie vil sie sollen hinweg hauen. Also zwar daß man nur in so weit die Art gebrauchet / so weit das Zimmerholz mit der Schmir gezeichnet ist. Dieses brauchet keines weiteres Abreden. Nun aber / was mir noch besser becommet / so nennet der geistreiche Theodoretus samliche dreyen andern Vätern eben dise Binden ein Nichtschmir / ein Schmir zu messen. Instar funiculi dimens, aut dimetiendi, cocineus. Woraus nun ja klar erhellet / wie vil auswürcket / und vermag die Fürbitte des Heil. Joseph. Lasset uns die Sach in sich selbst betrachten. Die Göttliche Barmherzigkeit veranlasset durch unsere Unandäbarkeit richtet sich gleichsam als ein Zimmermann mit der Art über uns her / sie will hinweg hauen / da die Gefundheit / da die Güter / dort die Ehr / an einem andern Orth die liebe Kinder / oder

ober Ehegaten / u. O wie gefährlich stehet es alsdan mit unserm Leib / und leiblichen Gütern ! zudem beginnet eben diese Göttliche Gerechtigkeit die menschliche Seel von sich zu verwerffen / gestalten die böse Übereinstimmung mit denen empfangenen Gnaden nichts anders verdient : und mithin dem leydigen Seelen-Feind Gewalt geben / selbige zu einer verdienten Straff der verästeten Untreu vermittelst häufigen Versuchungen gänzlich von der Freundschaft GOttes zu trennen. O was seynd nit dieses für entsehlliche Befahren der Seelen ! allein was geschicht ? Dieses : bey denen / die dem heiligsten Joseph mit wahrer Andacht verpflichtet seynd / hauet die

Göttliche Gerechtigkeit nit über die Schnur / als wie die Sünder darüber gehauet / und mithin durch ihre Untreu / und Undanc ein gleiches verdien hätten ; sonder sie halter sich an die Auszeichnung der Fürbitt des Heil. Joseph. *Instar funiculi dilmeriendi coccinei labia tua.* Um was bittet aber Joseph ? bitte er / um was er will : um was er immer bittet / das geschicht bey GOE / welcher sich anerbotten hat all die jenige als Kinder anzusehen / uns in Väterlichen Gnaden Schutz zu erhalten / welche er immer Liebs- und Schutz- Kinder des Heil. Josephs zu seyn befinden wird. Tu es filius meus : putabatur filius Joseph.

Vierdter Absatz.

Die dritte Ursach der Traur ist die Furcht des Gerichts / dargegen aber ist ein kräftiges Trost- Mittel die Fürbitt des Heil. Josephs.

17. **E**S komme zu der dritten Ursach / wodurch die menschliche Seel in ein Traur und Zaghaftigkeit gerathet. Und dieses bestehet in dem / sagt oft : bewehrter Heil. Gregorius, das sie vor dem strengsten Gericht GOttes unvermeidlich erscheinen muß. *Cum iudiciorum Dei sententiam metuens considerat : ubi erit.* In Wahrheit dieses ist ein entsehlliche Sach / und Ursach einer über-grossen Furcht und Traur ; wie dan ein grosser heiliger Hieronymus, und ein heiliger Ludovicus Bertrandus, wie auch andere Heilige fast insgemein grosse Zaghaftigkeit verspühret haben / wan sie an jene streng-gefragt / an jenes unwiderrufflich Urtheil / an jenes Gericht / von wannen es keinen weitem Abzug oder Apellation mehr gihet / etwas mehrers gedacht haben. Helff GOE. Liebe Christen ! so wird dan ein Tag / ein Stund kommen / an welchem wir alle / die wir jetzt da seynd / vor Gericht seyn werden ; und zwar vor einem solchen Gericht / allwo wir von allen auch denen verborgnisten Gedanken Rechenschafft thun müssen ? O was wird dieses für ein erschrockliche Angst seyn ! ober uns / sagt der Heil. Vatter Augustinus, wird seyn ein unvergleichlich streng / ja allerstrengster Richter : untenher die leyd-volle Höll selbst / die wartet auf das Urtheil : auf einer Seiten alle Sünden / sowohl die in verübten Lastern / als in Nachlässigkeit / und Unterlassung der obliegenden Verrichtungen seynd begangen worden : auf der andern Seiten die Teufel / als Kläger. Der hochgelehrte P. Ossorius bildet uns dieses alles gar wohl für in dem Isaac. Es befandte *de Barzia Sanctorale.*

sich der gute Isaac auf dem Berg Moria an Hand / und Füßen gebunden / liegend auf einem Scheiterhauffen / das Feuer ware gleich darneben / schon gericht zum anzünden : ober sich sahe er das bloße gezuckte Schwerdt. Isaac, ist dir dein Leben lieb / so mache dich darvon ! stiehe ! er kan nit fliehen / er ist gebunden. So schrehe gleichwohl um Hülff. Allein wem soll er schreyen ? Bitte endlich doch deinen Vatter / das er einhalte. Ist nit an der Zeit. O wohl ein schöner recht eigentlicher Entwurff des Gerichts ! Bey dem Gericht wird die Seel an Hand / und Füßen gebunden seyn / das ist : sie wird kein Bewegungs- Krafft zu Verrichtung eines verdienstlichen Wercks mehr haben. Sie wird vor Augen haben den Scheiterhauffen / welchen sie ihr selbst mit den eignen Sünden zusammen getragen hat : und darneben das höllische verdiente Feuer / so allgemach schon brinnen will. Ober sich aber das scharff- schneidende Schwerdt der Göttlichen Rach. Allda wird sie niemand ersehen können / der ihr Hülff leiste / sonder nur die Teufel / die zum Anklagen rings herum stehen. Und soll etwan dieses allein nit genug seyn / wan sonst nichts wäre einen zu schröcken / in Angst / und Zittern zubringen ? O ja ! das erkennt jederman. Gleichwohl aber Christglaubige / die rechtgeschaffne andächtige Liebhaber des heiligen Josephs werden auch allda bey dem entsehllichen Gericht Trost finden. Allermassen / wan der Isaac gleichwohl einen Engel für sich gehabt hat / der das schon gezuckte Schwerdt des Abrahams eingehalten / so ist auch Joseph ein solcher Engel / der an dem